

Jacquemet, Nicole

Le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 85-90



Quellenangabe/ Reference:

Jacquemet, Nicole: Le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 85-90 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-224284 - DOI: 10.25656/01:22428

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-224284>

<https://doi.org/10.25656/01:22428>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNE-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Heidi Lehmann, Büro CLIP, Schreinerweg 7, 3012 Bern, Tel. 031 305 71 05,
bzl-schreibbuero@gmx.ch

Layout

Büro CLIP, Bern

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den Pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Editorial

Sandra Moroni, Kurt Reusser, Markus Weil, Christian Brühwiler, Bruno Leutwyler	4
Gutachterinnen und Gutachter des 38. BzL-Jahrgangs (2020)	6

Schwerpunkt

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Einleitung zu den Kurzporträts zum Thema «Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung»	7
Elsbeth Stern, Peter Greutmann und Jens Maue Schreiben im Studiengang «Lehrdiplom für Maturitätsschulen» der ETH Zürich: Das Konzept der «Mentorierten Arbeit»	10
Anke Beyer, Elias Schmid und Karin Habegger Die Bachelorarbeit als wissenschaftliche Abschlussarbeit am IVP NMS Bern	15
Christine Beckert und Gisela Bürki Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an den beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern	21
Falk Scheidig Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule FHNW	31
Markus Gerteis, Martin Viehhauser und Isabelle Monnard Wie viel Hilfe darf es sein? – Das Verfassen und Begleiten von Abschlussarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg	38
Franca Caspani und Martin Gehrig Bachelorarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Graubünden	44
Christina Huber und Jürg Aepli Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Luzern	49
Gerhard Stamm Die Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen	56
Kathrin Futter, Guri Skedsmo und Anita Sandmeier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Schwyz	60

Christian Sinn, Larissa Schuler und Sonja Bischoff Masterarbeiten im Studiengang «Sekundarstufe I» an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen	66
Peter Steidinger, Ulrich Halbheer und Damian Miller Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Thurgau: Verschiedene Lehrgänge, ähnliche Herausforderungen	72
Corinna Bumann-Pacozzi und David Hischier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis	78
Nicole Jacquemet Le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais	85
Sinja Ballmer, Marie-Eve Cousin, Katarina Farkas und Markus Roos Der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug	91
Andrea Keck Frei, Christine Bieri Buschor, Ilaria Ferrari Ehrensberger, Christine Neresheimer Mori und Ramona Hürlimann Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Zürich als Beitrag zur Professionalitätsentwicklung	97
Peter Vetter, Matthias Zimmermann und Christine Pauli Masterarbeiten an der Universität Freiburg – Studiengang «Lehrdiplom Sekundarstufe I»	105
Isabelle Mili Travaux de fin d'études et mémoires dans la formation des enseignant.e.s à l'Université de Genève	109
Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Ein Überblick	117
Forum	
Irina Rosa Kumschick, Loredana Torchetti, Roland Künzle und Annette Tettenborn Emotionale und kognitive Verarbeitung von Unterrichtsstörungen. Eine Studie mit angehenden Lehrpersonen der Sekundarstufe	141

Rubriken

Buchbesprechungen

Holtsch, D., Oepke, M. & Schumann, S. (Hrsg.). (2019). Lehren und Lernen auf der Sekundarstufe II. Gymnasial- und wirtschaftspädagogische Perspektiven (Nicole Naeve-Stoß) 157

Barabasch, A., Keller, A. & Marthaler, M. (2020). Next Generation. Selbstgesteuert und projektbasiert lernen und arbeiten bei Swiscom (Hanne Bestvater) 160

Rinschede, G. & Siegmund, A. (Hrsg.). (2019). Geographiedidaktik (4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage) (Regula Grob und Marianne Landtwing) 162

Heinz, T., Brouër, B., Janzen, M. & Kilian, J. (Hrsg.). (2020). Formen der (Re-)Präsentation fachlichen Wissens. Ansätze und Methoden für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften (Jörg Zumbach) 164

Neuerscheinungen 166

Zeitschriftenspiegel 168

Vorschau auf künftige Schwerpunktthemen

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais

Nicole Jacquemet

Résumé Cet article présente le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais. Il détaille le cadre, les attentes et le déroulement de ce travail, puis présente un portrait des mémoires réalisés entre 2004 et 2017. En conclusion, il met en évidence les points forts et points de tension du dispositif.

Die Diplomarbeit im Studiengang «Primarstufe» an der Pädagogischen Hochschule Wallis

Zusammenfassung In diesem Beitrag wird die Diplomarbeit in im Studiengang «Primarstufe» an der Pädagogischen Hochschule Wallis vorgestellt. Er beschreibt den Rahmen, die Erwartungen und den Prozess dieser Arbeit und präsentiert dann ein Porträt der abgeschlossenen Diplomarbeiten zwischen 2004 und 2017. Abschliessend werden die Stärken und Schwächen des Modells der Pädagogischen Hochschule Wallis aufgezeigt.

1 Cadre et visées du mémoire à la Haute école pédagogique du Valais

L'exigence de la réalisation d'un mémoire est à mettre en lien avec le processus de professionnalisation des métiers de l'enseignement. Les savoirs scientifiques représentent une dimension centrale dans ce processus (Fabre & Lang, 2000). Dans ce contexte, le lien à la recherche constitue un aspect incontournable de la formation à l'enseignement et le mémoire s'inscrit dans ce cadre (Gomez & Hostein, 1999). A la Haute école pédagogique du Valais, le mémoire consiste à poser une problématique en lien avec la pratique professionnelle et à la traiter dans une démarche de recherche à la fois théorique et empirique ; il contribue ainsi à l'appropriation de savoirs professionnels et au développement d'une attitude de distanciation (HEP-VS, 2020a).

2 Modalités du mémoire

Le travail se réalise de façon individuelle et représente 8 crédits ECTS (HEP-VS, 2020b). Un volume de 35 à 40 pages est attendu, même si dans les faits, on constate une tendance à une augmentation du nombre de pages. Deux types de mémoire sont réalisés à la Haute école pédagogique du Valais :

- 1) un mémoire dit «mémoire-terrain» (mémoire-développement) dans le cadre duquel l'étudiant-e est impliqué-e en tant que professionnel-le. Après avoir élaboré une partie théorique, l'étudiant-e développe un concept d'intervention dans un domaine déterminé, le met en œuvre sur le terrain et l'évalue (recherche orientée par la conception ou Design-Based Research ; cf. Steiner, 2013) ;
- 2) un mémoire de recherche dans le cadre duquel l'étudiant-e occupe une position « extérieure ». Une fois la partie théorique élaborée, une récolte de données est réalisée afin de répondre au questionnement posé. Il est possible de réaliser un travail au sein d'un projet de recherche de la Haute école pédagogique ; ces dernières années, c'est le cas d'environ 10% des mémoires par volée.

Le sujet du mémoire relève d'un libre choix des étudiant-e-s et se fonde sur leurs intérêts et préoccupations. Pour stimuler cette réflexion, une liste affichant les thématiques de prédilection des enseignant-e-s de la Haute école pédagogique du Valais est mise à leur disposition et les chercheur-e-s de l'institution leur présentent les projets au sein desquels des mémoires peuvent être réalisés.

Dans tous les cas, les étudiant-e-s rédigent une partie théorique et développent une partie empirique. Pour cette dernière, en fonction de leur sujet, ils sollicitent des établissements, des enseignant-e-s et des élèves du canton, contactent des parents d'élèves ou d'autres personnes en lien avec l'école afin de mener à bien leur intervention et/ou de récolter leurs données de recherche via des entretiens, questionnaires ou expérimentations. En principe, l'école valaisanne se prête volontiers à la réalisation de ces mémoires ; néanmoins, les questionnaires à « large » échelle auprès d'enseignant-e-s suscitent parfois des réserves du fait d'une trop grande sollicitation.

3 Le cursus lié au mémoire : déroulement et calendrier

Plusieurs modules servent d'appui à l'élaboration du mémoire. Durant le premier semestre, un cours d'introduction à la recherche est dispensé, visant notamment à se familiariser avec les valeurs académiques et la recherche documentaire. Au deuxième semestre, un module met l'accent sur la construction d'une recherche et les spécificités des méthodes de recherche. Durant le troisième semestre, quelques séances présentent les attentes institutionnelles concernant le mémoire et amorcent la réflexion sur le choix du sujet. Enfin, au quatrième semestre se déroule le cours de préparation et d'accompagnement du mémoire au terme duquel les étudiant-e-s déposent un projet posant les bases du travail à réaliser. Le travail se poursuit durant le cinquième semestre et se termine quelques jours avant le début du sixième semestre. Au tout début de ce dernier, une rencontre autour des mémoires est organisée avec l'ensemble des étudiant-e-s de la formation primaire: les mémorant-e-s présentent leur travail dans le cadre d'ateliers réunissant un public d'étudiant-e-s et d'enseignant-e-s de la filière primaire.

4 La direction de mémoire

Dès le début du quatrième semestre, les mémorant·e·s bénéficient de l'appui d'un directeur ou d'une directrice de mémoire (DM). Les DM sont dans la plupart des cas des enseignant·e·s de la Haute école pédagogique du Valais (professeur·e·s et chargé·e·s d'enseignement) ; ils sont choisi·e·s sur proposition des étudiant·e·s qui indiquent trois noms par ordre de préférence. Les attributions sont réalisées en fonction des places disponibles auprès des formateurs et des formatrices. Il arrive parfois que des mandataires externes assument le suivi de mémoires, lors de volées très lourdes. Les DM disposent de 30 heures d'accompagnement par mémoire, y compris l'évaluation. Ils/elles suivent le travail de l'étudiant·e jusqu'à son dépôt, puis participent à son évaluation lors de la soutenance de mémoire. Cet accompagnement se situe sur de nombreux plans : relationnel, scientifique, technique et organisationnel, rendant la tâche complexe (Bailleul & Bodergat, 2001). Certain·e·s enseignant·e·s encadrent un nombre important de travaux ; d'autres préfèrent limiter ce type d'activité. Cependant, il est souhaité que chaque enseignant·e assume ce genre de tâche. Si aucune formation à la direction de mémoire n'est proposée au sein de l'institution, des moments d'échanges ont lieu afin de développer une culture commune autour de l'objet mémoire.

5 L'évaluation du mémoire

Une fois les mémoires déposés, un contrôle formel est réalisé par les DM, vérifiant que les travaux sont complets, qu'ils répondent globalement aux exigences formelles et qu'ils ne reposent pas sur du plagiat (contrôle avec le logiciel « Urkund »). Une fois ce filtre passé, les étudiant·e·s entrent officiellement dans la procédure d'examen final. Les étudiant·e·s n'ayant pas déposé leur mémoire à ce moment-là, ou dont le travail n'a pas réussi le contrôle formel, déposeront leur mémoire lors de la session d'examens suivante.

Les mémoires sont évalués dans le cadre d'une soutenance orale en présence d'une commission d'examen composée du directeur ou de la directrice de mémoire, d'un·e autre enseignant·e de la Haute école pédagogique et d'un·e expert·e externe. L'étudiant·e présente son travail durant dix minutes, puis suivent trente minutes d'échanges avec le jury. A l'issue de la soutenance, la commission d'examen statue à huis clos à l'aide de l'instrument d'évaluation du mémoire de fin d'études. Cet instrument comprend des critères portant sur le contenu du travail et ses apports, sur les aspects formels (du travail écrit et de la présentation orale), ainsi que sur la posture de l'étudiant·e (maîtrise du sujet, distance critique). Cette évaluation débouche sur une qualification de « A » à « F ». En cas de résultat insuffisant (F), l'étudiant·e dépose son mémoire retravaillé à la prochaine session et une nouvelle soutenance a lieu en présence du même jury.

6 Portrait des mémoires réalisés à la Haute école pédagogique du Valais (2004–2017)

Les mémoires réalisés par les étudiant·e·s des sites de Brig et de St-Maurice, depuis la création de la Haute école pédagogique du Valais jusqu'en 2017, ont été étudiés sur la base de leur résumé (Jacquemet, 2017). Le bilan réalisé met en évidence une large palette de thèmes traités : les mémoires investissent l'ensemble des pôles et des axes du triangle pédagogique de Houssaye (1988). Les axes « enseigner » et « apprendre » sont bien couverts (35% des mémoires réalisés), et ce de façon plus importante à Brigue (45% des mémoires germanophones) qu'à St-Maurice (30% des mémoires francophones). Cependant, les phénomènes d'enseignement/apprentissage ne sont pas forcément abordés d'un point de vue didactique, mais plus fréquemment d'un point de vue pédagogique ou psychologique, voire sociologique. Dans les mémoires portant sur des branches d'enseignement, ce sont la langue d'enseignement et les mathématiques qui prédominent, tant à Brigue qu'à St-Maurice.

Le pôle « élève » constitue également une large source de réflexion pour les futur·e·s enseignant·e·s (aussi bien à Brigue qu'à St-Maurice) qui s'attachent à les comprendre davantage en étudiant leurs différentes caractéristiques (environ 30% des mémoires) et en s'arrêtant plus spécifiquement sur les élèves présentant des besoins spécifiques (environ 10%). Le pôle « enseignant·e » représente aussi un objet d'étude pour quelques étudiant·e·s qui se projettent dans un futur proche et qui s'arrêtent sur plusieurs dimensions de la profession. Le pôle « savoir » est également représenté avec quelques travaux abordant la dimension du curriculum. Enfin, l'axe « former » est présent dans quelques mémoires traitant de la gestion de classe au sens large. D'autres thématiques sont abordées, comme par exemple les relations école-famille ou certains aspects spécifiques du système scolaire.

Sur l'ensemble des mémoires, les orientations scientifiques les plus souvent choisies sont pédagogique (24% des mémoires), psychologique (22%) et didactique (20%). Cette dernière orientation est plus souvent présente dans les mémoires germanophones que francophones. Par rapport aux méthodes de recherche mobilisées, les plus fréquentes sont l'entretien (un peu plus de la moitié des mémoires ; plus fréquemment dans les mémoires francophones) ou le questionnaire (environ 40% ; en majorité dans les mémoires germanophones). La démarche expérimentale est néanmoins bien présente dans les mémoires germanophones qui relèvent nettement plus souvent que les mémoires de St-Maurice de la catégorie des mémoires-terrains (24% de la totalité des mémoires ; plus de 40% des mémoires germanophones et moins de 20% des mémoires francophones).

7 Pour conclure : points forts et points de tension du mémoire à la Haute école pédagogique du Valais

Dans l'ensemble, on peut estimer que le cadre général du mémoire est globalement clair et qu'il permet la production de travaux de qualité. La dimension empirique des mémoires et le lien avec l'école valaisanne, quel que soit l'angle d'approche, constituent également des forces du dispositif. Néanmoins, quelques points de tension sont à soulever. Tout d'abord, ils se situent entre les attentes institutionnelles et les conditions de réalisation du mémoire : les étudiant·e·s relèvent des difficultés en lien avec la charge de travail occasionnée par le mémoire, se rajoutant aux autres exigences de la formation ; ainsi que des difficultés en lien avec l'accès aux ressources nécessaires (l'accès aux ressources documentaires est limité et l'accès aux classes demande du temps et de l'organisation).

D'autres points de tension ont trait à l'accompagnement des mémoires. Les étudiant·e·s soulèvent la question de l'équité dans le suivi des travaux, le coaching étant tantôt très serré, tantôt plus lâche. Cette difficulté fait écho au vécu des directeurs et directrices de mémoire qui soulignent la complexité de l'accompagnement de ces travaux (jusqu'où le suivi doit-il aller ?) et les décalages entre leurs représentations de leur rôle et les attentes des étudiant·e·s.

Enfin, un dernier point de tension se situe au cœur de la finalité du mémoire. Que valorise l'institution : le *produit* final ou le *processus* d'élaboration du mémoire ? Un consensus existe sur le fait que l'objectif du mémoire n'est pas de former des chercheur·e·s en éducation, mais des enseignant·e·s capables de « découvrir une autre manière de penser le monde, de le questionner, de le comprendre et de l'interpréter, d'agir pour contribuer à le transformer en tant que professionnel » (Wentzel, 2010, p. 27). Cependant, on peut se demander si cet objectif orienté de façon suffisamment explicite les documents cadrant le dispositif du mémoire, notamment l'instrument d'évaluation qui prend finalement peu en compte le processus.

Malgré ces écueils, le mémoire représente une étape importante du développement professionnel des futur·e·s enseignant·e·s. A la Haute école pédagogique du Valais, il constitue, avec l'examen sur le terrain et la présentation critique du portfolio, l'un des trois volets de l'examen final, sésame pour l'obtention du diplôme.

Bibliographie

- Bailleul, M. & Bodergat, J.-Y. (2001). Diriger un mémoire professionnel. Entre dispositif institutionnel et problématique relationnelle. Le cas de la formation des enseignants en France. *European Journal of Teacher Education*, 24 (3), 263–289.
- Fabre, M. & Lang, V. (2000). Le mémoire professionnel est-il professionnalisant ? *Recherche et formation*, 14 (35), 43–58.

- Gomez, M. & Hostein, B.** (1999). Le mémoire professionnel. Revue de travaux. *Les sciences de l'éducation pour l'ère nouvelle*, 33 (32), 9–89.
- HEP-VS.** (2020a). *Mémoire de fin d'études – Buts, fonction et déroulement*. St-Maurice & Brig : Haute école pédagogique du Valais.
- HEP-VS.** (2020b). *Guide du mémoire de fin d'études à la HEP-VS*. St-Maurice & Brig : Haute école pédagogique du Valais.
- Houssaye, J.** (1988). *Le triangle pédagogique. Théorie et pratiques de l'éducation scolaire*. Berne : Peter Lang.
- Jacquemet, N.** (2017). *Le mémoire de fin d'études en formation initiale à la HEP-VS. Thèmes, orientations scientifiques, démarches de recherche, types de mémoire et branches d'enseignement. Rapport*. St-Maurice : HEP-VS.
- Steiner, E.** (2013). *Entwicklungsorientierte Bildungsforschung Educational Design Research. Arbeitsgrundlage für PHVS-Diplomarbeiten des Typs «Entwicklungsarbeit»*. Brig: Pädagogische Hochschule Wallis.
- Wentzel, B.** (2010). Le praticien réflexif : entre recherche, formation et compétences professionnelles. In B. Wentzel & M. Mellouki (dir.), *Recherche et formation à l'enseignement : spécificités et interdépendance* (pp. 15–35). Porrentruy : HEP-BEJUNE.

Autrice

Nicole Jacquemet, MAS sciences de l'éducation « Théories, pratiques et dispositifs de formation d'enseignants », Haute école pédagogique du Valais, site de St-Maurice, nicole.jacquemet@hepvs.ch